

immer wieder neue Funde gemacht wurden, durch welche die teilweise Berichtigung der älteren Deutungen veranlaßt wird. Hoffen wir, daß es dennoch in nächster Zeit gelingt, zu einem wenigstens vorläufig befriedigenden Abschluß unserer Aufnahmestätigkeit in jenen Gebieten zu gelangen, so daß wir unter selbstverständlicher Berücksichtigung der inzwischen von Dr. Götzing er für die jüngeren Bildungen jener Region gewonnenen Tatsachen zu einer Veröffentlichung der betreffenden Karten schreiten können.

Ich meine hier die Veröffentlichung zunächst im gewöhnlichen Rahmen und Maßstab unseres Kartenwerkes.

Die von uns in Aussicht genommene Herstellung einer Karte des Maßstabes 1:50.000 bezieht sich jedenfalls zunächst nur auf einen kleineren Teil des Gebiets, von dem hier die Rede war.

Sektionsgeologe Dr. Gustav Götzing er führte zunächst die 1912 begonnene Detailgliederung der jüngeren Bildungen auf dem Biatt Jauernig—Weidenau fort und konnte die kartographischen Arbeiten daselbst beendigen. Von Wichtigkeit sind die zahlreichen neuen Funde von glacialen Geschiebelehmen und von erraticen Schottern am Habichtberg in Höhen von 470—480 m, so daß damit die Übereisung des nördlich davon gelegenen Hügellandes zwischen dem Höhenzug der Nesselkoppe und dem Weidenauer Becken erwiesen ist, was sich übrigens auch durch Rundhöcker und sonstige Erratika äußert. Kartographisch wurden ausgeschieden: Geschiebelehme und Moränen-sande, vorwiegend fluvioglaciale Schotter und Sande, zwei verschiedene Typen von Mischschottern, fluviatile lokale Schotter und lokale Sande, diluviale Lehme, postglaciale Lehme, postglaciale Schotter (im Gegensatz zum ganz rezenten Alluvium), ferner sogenannte Lokalmoränen (vom Eis gestauchte lokale diluviale Schotter). Eingehend wurden die Lignite studiert, die teils diluvial, teils miocän sind. Zum Vergleich mit dem Sörgsdorfer Braunkohlenvorkommen wurde das schon in Preußen gelegene von Lentsch besucht, wo bedeutende Stauchungen der Kohlenflöze durch das Inlandeis konstatiert wurden.

Zu einer diluvialen Geschichte des Bieleitals, das eine bedeutende Verbauung erfuhr — sehr beachtenswert sind die bedeutenden Mächtigkeiten des Diluviums (bis an 100 m) — wurden im Bereich des Kartenblattes viele Beobachtungen gesammelt. Im Verfolg dieser Fragen studierte Dr. Götzing er die Diluvialbildungen des Blattes Freiwaldau. Er widmete sich auch der Untersuchung der Lokalvergletscherung der Hockschar des sudetischen Hauptkammes. Es ergaben sich Anzeichen für eine kleine lokale eiszeitliche Firnbedeckung.

Hierauf setzte Dr. Götzing er die Revisionsaufnahmen in den jüngeren Bildungen auf Blatt Troppau fort und zwar einerseits westlich von der Oder im Gebiet zwischen Schönbrunn, Königsberg und Stiebzig, anderseits im Gebiet zwischen Mähr.-Ostrau und Michalkowitz. Auf die Beobachtung der Grundwasseraustritte zur Bestimmung der diluvialen Toneinschaltungen und der oberen Grenze des Tertiärsockels wurde wie früher besonderes Gewicht gelegt. Bei Poln.-Ostrau konnte ein neues Basaltvorkommen mit angelagertem Tertiärtegel studiert werden.